

Gedanken zu Palmsonntag 2020 Predigttext Markus 11, 3-9

Mit dem Palmsonntag beginnt die Karwoche. Jesus entscheidet sich bis zum Äußersten zu gehen. Noch ist es nicht soweit. Nach dem Einzug in Jerusalem verbringt er die Tage im Tempel, diskutiert und streitet mit den Schriftgelehrten. Abends zieht er sich zurück. Zwei Tage vor dem Passah ist er im Haus Simon, des Aussätzigen. Jesus sitzt mit seinen Jüngern zusammen, als eine Frau den Raum betritt. Sie geht zu ihm und zerbricht ein kostbares Alabastergefäß über seinem Kopf und salbt anschließend sein Haupt mit dem Nardenöl. Sie übertritt mit ihrem Handeln viele gesellschaftliche Schranken. Frauen waren selten mit Männern in einem Raum, schon gar nicht, wenn sie nicht zur Familie gehörten.

Sogleich wird der Unmut der Jünger hörbar. Das kostbare Öl hätte man besser verkauft und das Geld den Armen gegeben. (Wert heute: 20000 €)

Der Frau war es wert, Jesus einen letzten Dienst zu erweisen. Zu ihm zu gehen und ihm noch einmal die gute Nähe eines Menschen spüren zu lassen. Dafür nimmt sie alles in Kauf, auch die Verachtung der anderen.

Jesus selbst nimmt sie in Schutz. Er weiß, was ihm bevorsteht. Das spürt diese Frau und deshalb handelt sie. Ihr letzter Liebesdienst ist unverrückbar mit der Passion verknüpft. Liebe und Tod, Liebe und Verzweiflung, liegen im Leben oft so nah beieinander.

Wie in diesem Tagen. Nicht alles wird gut. Nicht für alle geht diese Krise gut aus.

Die Tochter, die ihre Mutter pflegt und sie nicht mehr in den Arm nehmen darf. Verzweiflung herrscht auf beiden Seiten. Eltern, die ihre Kinder betreuen, die sie lieben und jetzt zwischen der normalen Arbeit und dieser schulfreien Zeit



immer öfters an den Rand ihrer Kräfte kommen. Schwestern, Pfleger und Ärzte, die in den Pflegeheimen oder Krankenhäusern arbeiten und sich manchmal vergeblich bemühen ein Leben zu retten.

In unserem Leben wird nicht immer alles gut.

Trotzdem:

Wir lieben und bleiben bei den Menschen.
„Was ihr den geringsten meiner Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan“, sagt Jesus (Matthäus 25,40).

Jesus hat die Menschen geliebt und ist für diese Liebe in den Tod gegangen.

Vor Ostern steht die Passion.

Am Ende ist es Gott selbst, der alles verändert zum neuen Leben.

Gebet: „Wenn unsere Tage verdunkelt sind und unsere Nächte finsterer als tausend Mitternächte, so wollen wir stets daran denken, dass es in der Welt eine große segnende Kraft gibt, die Gott heißt. Gott kann Wege aus der Aussichtslosigkeit weisen. Er will das dunkle Gestern in ein helles Morgen verwandeln - zuletzt in den leuchtenden Morgen der Ewigkeit.“

Martin Luther King